

Der Steinkauz (*Athene noctua*) in Aachen

- Populationsentwicklung, Gefährdung und Schutzmaßnahmen 2015 -



Manfred Aletsee

2015

Bericht der NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.
in Zusammenarbeit mit dem Ornithologischen Arbeitskreis vom NABU Stadtverband Aachen

ALETSEE MANFRED (2015): Der Steinkauz (*Athene noctua*) in Aachen. Populationsentwicklung, Gefährdung und Schutzmaßnahmen 2015. Bericht der NABU-Naturschutzstation Aachen.

Foto Vorderseite: Steinkauz (Glader H.)

Kontakt:
NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.
Preusweg 128a
52074 Aachen
www.naturschutzstation-aachen.de
naturschutzstation@nabu-aachen.de

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	3
1. EINLEITUNG	4
2. UNTERSUCHUNGSGEBIET UND ERFASSUNGSZEITRAUM	6
3. METHODEN	6
4. ERGEBNISSE UND DISKUSSION	8
4.1 REVIERANZAHL UND -DICHTEN	8
4.2 ERGEBNISSE DER NISTRÖHRENKONTROLLEN	8
4.3 BESTANDSENTWICKLUNG IN AACHEN	8
4.4 VERTEILUNG DER REVIERE IM STADTGEBIET	10
4.5 BEZUG ZUR GROßRÄUMIGEN LANDNUTZUNG	11
4.6 BEZUG ZUR HÖHENLAGE	11
4.7 KORRELATION DER REVIERE MIT STREUOBSTWEIDEN	11
4.8 GEFÄHRDUNGSURSACHEN	12
4.9 SCHUTZMAßNAHMEN	13
4.9.1 SCHUTZGEBIETSAUSWEISUNG	13
4.9.2 HABITATENTWICKLUNGSMABNAHMEN	14
4.9.3 NISTHILFEN	15
4.10 SCHUTZERFOLGE	17
5. LITERATUR	18

Der Steinkauz (*Athene noctua*) in Aachen

- Populationsentwicklung, Gefährdung und Schutzmaßnahmen 2015 -

Manfred Aletsee

2015

Zusammenfassung

In Aachen werden seit 1995 regelmäßig flächige Steinkauz-Revierkartierungen mit Klangattrappe durch ehrenamtliche Ornithologen durchgeführt. Auch 2015 konnte wieder eine flächendeckende Erfassung organisiert werden. Die Daten belegen eine Populationsabnahme von mehr als 50% von 46 auf 22 Reviere bis 2015. Die Ursachen für die Abnahme sind vielfältig, oftmals jedoch mit der Abnahme an unterschiedlichen landwirtschaftlichen Nutzungseinheiten im Brutrevier (d.h. Flächenzusammenlegung) begründet (ALETSEE 2014). Seit 2005 ist die Abnahme, trotz einiger schneereicher Winter und einzelner Revierverluste durch Baumaßnahmen, deutlich geringer (von 2005: 26 Reviere auf 2015: 22 Reviere = 15% Abnahme). Diese Abschwächung des Populationsverlustes steht in direktem Zusammenhang mit den Schutzbemühungen durch den NABU Aachen und der NABU-Naturschutzstation Aachen. So konnte in mindestens vier Fällen eine Neu- bzw. Wiederbesiedlung von Revieren nach Umsetzung von Schutzmaßnahmen beobachtet werden. Die Maßnahmen bestehen dabei aus der Kombination von direkter Bereitstellung von Brutmöglichkeiten (Steinkauzröhren) und der Habitataufwertung (Nachpflanzung von Obstbäume, Neuanlage von Obstwiesen und Hecken, Schnitt von Kopf- und Obstbäume, Wiedereinführung von Beweidung, Beweidung ohne Düngung und ohne Pflegemaßnahmen auf dem Grünland). Auch 2015/16 wurden im Rahmen eines Projektes des NABU Aachen zwei für den Steinkauz potentiell geeignete Obstwiesen mit über 30 Obstbäumen nachgepflanzt, Obstbäume gepflegt und zudem von der NABU-Naturschutzstation 14 Steinkauzröhren angebracht. Um den Steinkauzschutz in Aachen und damit den Schutz einer einzigartigen Kulturlandschaft nachhaltig zu manifestieren, werden für die Aufstellung des neuen Landschaftsplans zwei Gebiete (Steppenbergr und Freunder Ländchen) zur Ausweisung als Naturschutzgebiet vorgeschlagen (ALETSEE 2015).

1. Einleitung

Der Steinkauz (*Athene noctua*) ist im Rheinland die kleinste heimische Eulenart. Seine ursprüngliche Verbreitung ist mediterran beziehungsweise submediterran. Da er geschlossene Wälder meidet, besiedelt er in Mitteleuropa vorzugsweise die grünlandreiche, offene Kulturlandschaft und wird deshalb als klassischer Kulturfolger eingestuft. Darüber hinaus ist er eine gute Indikatorart für eine strukturreiche, kleinbäuerlich geprägte Kulturlandschaft, da er als Endglied der Nahrungskette und Standvogel an seinen Lebensraum gehobene Ansprüche stellt. Zusätzlich benötigt er als Höhlenbrüter einen entsprechenden höhlenreichen Altbaumbestand oder ersatzweise ausreichende Nischen an Gebäuden bzw. Niströhren.

In Mitteleuropa ist seine Verbreitung lückenhaft und Bestandsschwankungen haben insbesondere strenge Winter mit langanhaltender Schneedecke als Ursache. Die entstehenden Verluste werden innerhalb weniger Jahre wieder ausgeglichen. Unabhängig von diesen witterungsbedingten Schwankungen sind in den meisten Gebieten Mitteleuropas die Bestände des Steinkauzes rückläufig. In Nordrhein-Westfalen gilt der Steinkauz deshalb als gefährdet und sein Bestand ist nur mit Schutzmaßnahmen zu erhalten (s. Tab. 1). Die Ursachen hierfür sind, entsprechend seinen Biotopansprüchen, vielfältig. Insbesondere gelten der Niedergang der hochstämmigen Obstwiesen, die Flurbereinigung und die ortsnahe Erschließung von Bauland zu den Hauptgründen. Diese negative Entwicklung begann in den sechziger Jahren und setzt sich bis heute fort. Lokal konnte der negative Trend durch Schutzbemühungen, insbesondere Erhalt und Pflege der Brutbäume (Kopfleiden und Obstbäume) und durch das Anbieten von künstlichen Brutmöglichkeiten (Steinkauzröhren), gestoppt werden.

In Deutschland ist der Steinkauz vor allem in Nordrhein-Westfalen im Bereich des Niederrheins und im Münsterland verbreitet. Da von den ca. 7.400 Brutpaaren in Deutschland (JÖBGES 2004) aktuell zirka 5500 (=74%, GRÜNEBERG & SUDMANN ET AL. 2012) in NRW leben, liegt hier auch eine besondere Verantwortung für diese Art.

Abbildung 1 zeigt die Dichteverteilung und Verbreitung der Art in Nordrhein-Westfalen. Deutlich ist die schwache Besiedlung der intensiv ackerbaulich genutzten Jülicher Börde sowie des urbanen Ruhrgebietes zu erkennen. In den Mittelgebirgen fällt der Steinkauz mit zunehmender winterlicher Schneelage vollständig aus. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Steinkauzbestände in NRW auf Grundlage von Schätzungen, Hochrechnungen und Reviererfassungen (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2012). Da die Datengrundlage aus den 80iger und 90iger Jahren wesentlich schlechter war als heute, ist eine Unterschätzung der Bestände für diese Zeiträume anzunehmen.

Tab. 1: Schutz- und Gefährdungsstatus vom Steinkauz (*Athene noctua*)

Art	RL NRW	planungs- relevant	besonders geschützt BNatschG §	streng geschützt BNatschG §§	atlantische Region	kontinentale Region
Steinkauz	3S	x	x	x	günstig↓	schlecht

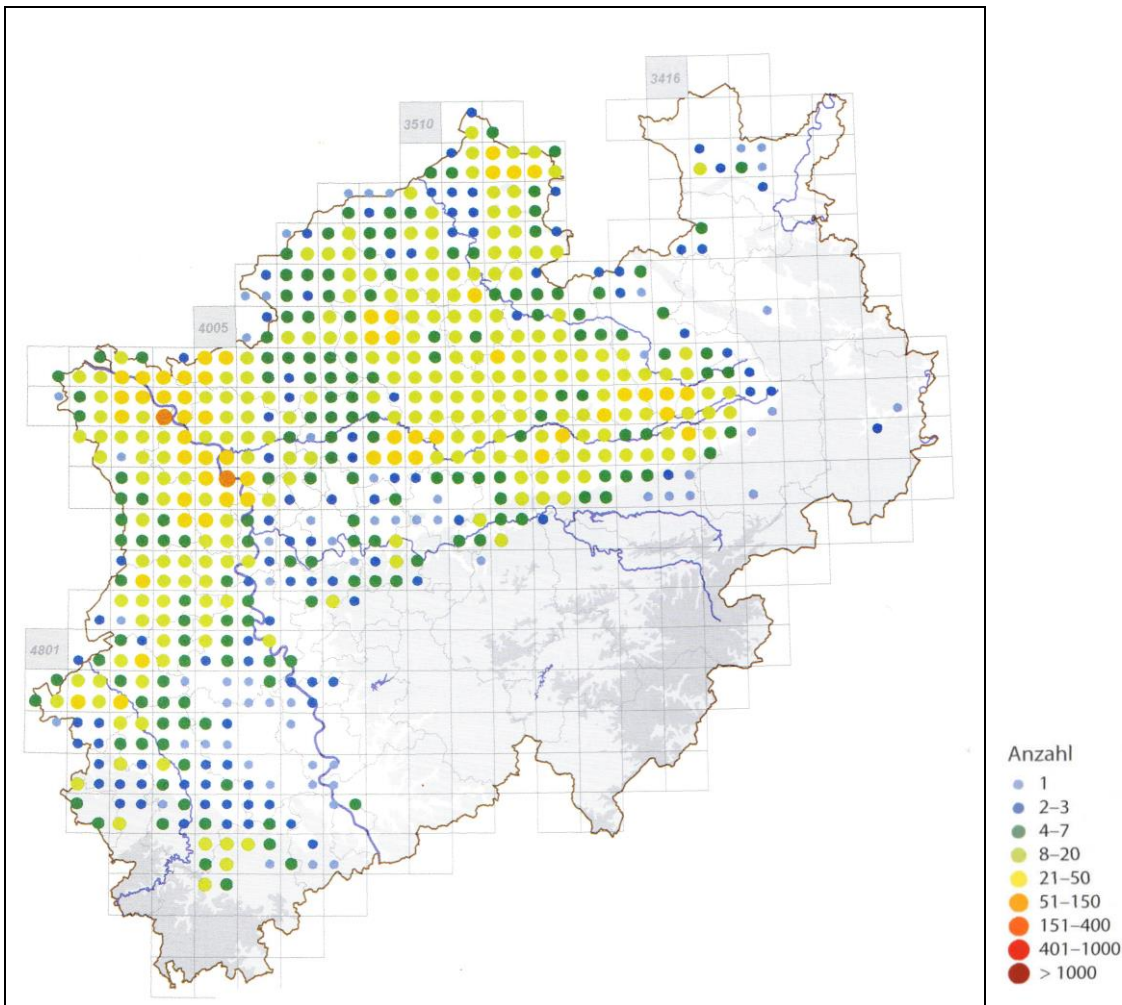


Abb. 1: Steinkauzverbreitung und -dichte in NRW (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2012).

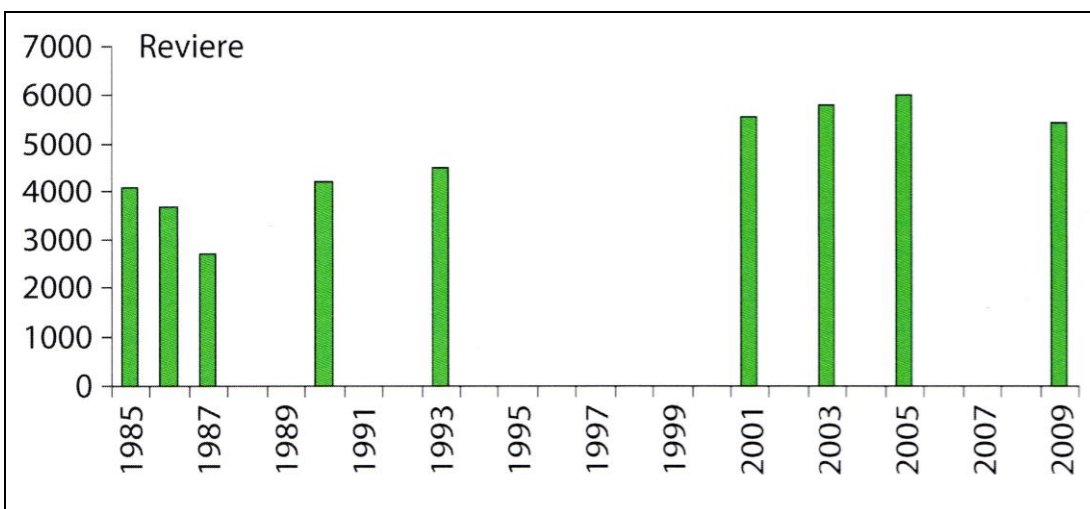


Abb. 2: Entwicklung der Steinkauzbestände in NRW (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2012).

Das Aachener Stadtgebiet liegt am südlichen Rand der rheinischen Population und stellt eine wichtige Verbindung zu den südlimburgischen und belgischen Verbreitungsgebieten dar. Aufgrund der ungünstigen klimatischen Bedingungen (mehrwöchige Schneelagen) in den höheren Lagen, fehlt der Steinkauz im Bereich der Nordeifel und des Hohen Venns gänzlich (WINK 1987).

2. Untersuchungsgebiet und Erfassungszeitraum

Das Untersuchungsgebiet umfasste 2014 das gesamte Aachener Stadtgebiet (s. Abb. 2) mit einer Flächengröße von 161 km². Die Vergleichsdaten aus den Jahren 2003 bis 2013 (ALETSEE 2006, 2007, 2008a&c, 2009, 2011, 2014c), sind auf gleicher Fläche in zweijährigem Abstand mit entsprechender Methodik erhoben worden. Die Daten aus den Jahren 1995, 1996 und 1998 von TOSCHKI (1999) umfassen das Aachener Stadtgebiet ohne den Teilbereich Sief und den Teilbereich Brand im Bereich der Eilendorfer Straße. Die fehlenden Daten aus den 1990iger Jahren für den Teilbereich Brand wurden durch Angaben von Lorenz (mündl.) ergänzt.

Der Kartierzeitraum lag zwischen Anfang Februar und Mitte Mai. Einzelne Nachweise von Steinkäuzen mit Jungvögeln wurden auch noch im Juli gemeldet.

3. Methoden

Durch die Ortskenntnis der lokalen Kartierer sind die meisten potentiellen Brutgebiete bekannt. Den Kartierern wurden Kartenkopien (1:5.000) und Erfassungsbögen, teilweise auch Klangattrappen zur Verfügung gestellt. Alle potentiellen Reviere sollten mittels Klangattrappe in den Abendstunden und bei günstiger Witterung zwei- bis dreimal verhört werden. Ein Revier galt als „sicher“, wenn es an zwei verschiedenen Tagen erfolgreich verhört wurde. Wenn ein Revier einmalig erfolgreich verhört wurde, Wiederholungskartierungen nicht erfolgten, aber es in den Vorjahren oder durch zusätzliche Sichtnachweise belegt ist, wurde es ebenfalls als „sicher“ eingestuft. Wenn jedoch Wiederholungskartierungen erfolglos waren, wurde es als „unsicher“ eingestuft. Wenn der Verdacht bestand, dass von zwei verschiedenen Verhörorten evtl. ein und dasselbe Revier verhört wurde, so wurde ein Revier als „sicher“ und ein zweites als „unsicher“ eingestuft. In der Auswertung werden nur die als „sicher“ eingestuften Reviere berücksichtigt um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Im gesamten Stadtgebiet wurden von den Kartierern 168 Verhörorte im Jahr 2003, 144 Verhörorte im Jahr 2005, 136 Verhörorte im Jahr 2007, 144 Verhörorte im Jahr 2009, 139 Verhörorte im Jahr 2011, 120 Verhörorte im Jahr 2013/14 und 134 Verhörorte 2015 (Abb. 3) gemeldet. Es wurden alle ehemaligen und der überwiegende Anteil der potentiellen Reviere erfasst, womit sämtliche Offenlandbereiche im Untersuchungsgebiet abgedeckt waren. Die Verhörorte sind über die Jahre hinweg überwiegend deckungsgleich, so dass die Kartiererergebnisse vergleichbar sind.

Folgende Ornithologen waren an der Steinkauzreviererfassung 2015 in Aachen beteiligt: Manfred Aletsee, Rita Bonnery, Benno Ernst, Anette Fürste, Elisabeth Fürtjes, Beate Graaf, Ralf Güttes, Uli Haese, Werner Hillmann, Marc Hoffmeister, Tony Lorenz, Svenja Luther, Gudrun Maxam, Ulf Mohr, Christiane Rosenkranz, André Rusmann, Jürgen Prell, Winfried Ratzke, Jochen Schumacher, Nora Zenker.

Darüber hinaus fand 2015 erstmals eine Steinkauzkastenkontrolle statt. Es wurden insgesamt 10 Steinkauzröhren im Bereich Orsbach in und im Anschluss an die Brutzeit kontrolliert.

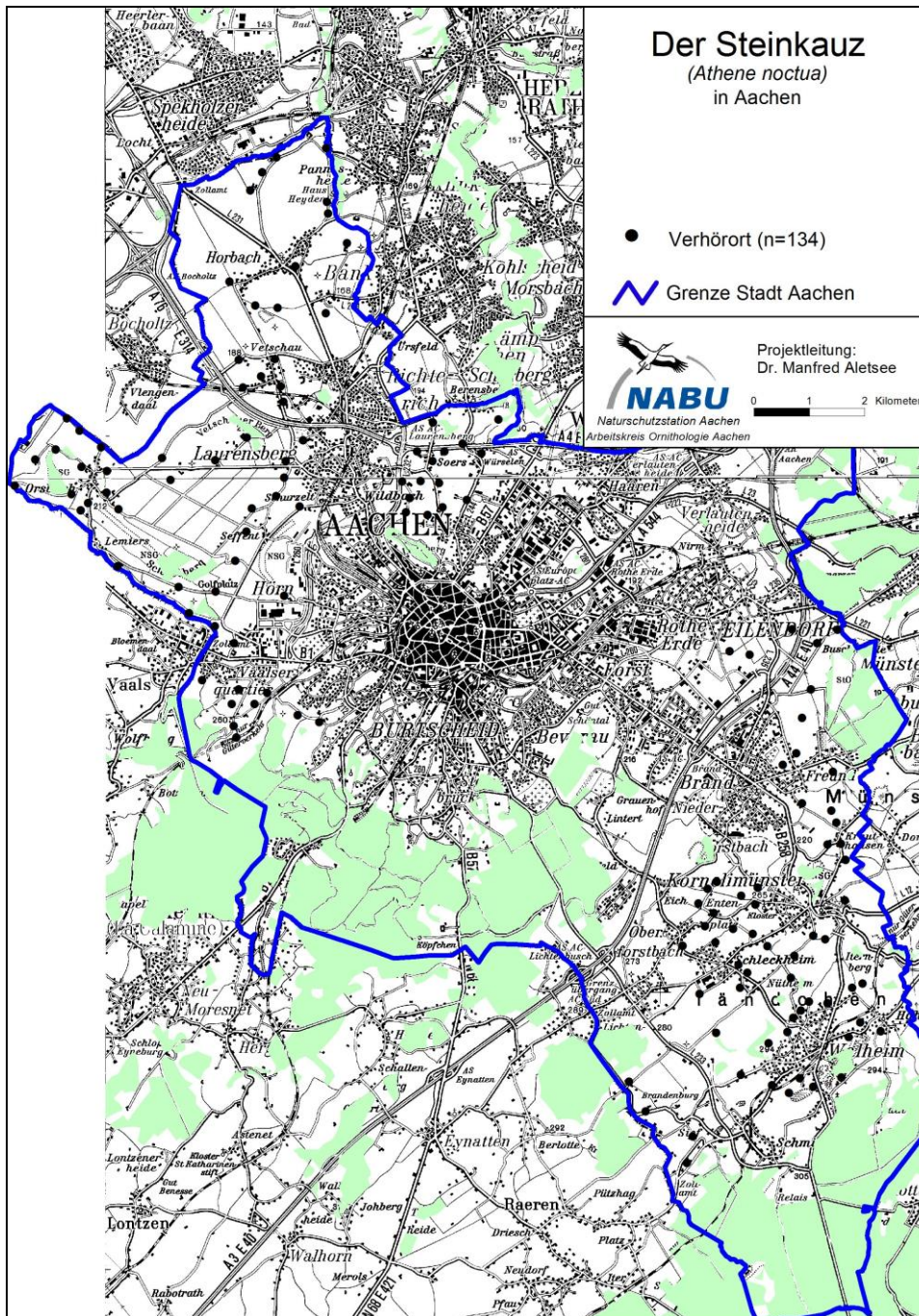


Abb. 3: Verhörorte im Aachener Stadtgebiet 2015 (n=134).

4. Ergebnisse und Diskussion

4.1 Revieranzahl und -dichte

Im Frühjahr **2015** konnten im gesamten Stadtgebiet von Aachen **22 Reviere** „sicher“ nachgewiesen werden (Abb. 4). Drei weitere Reviere gelten als „unsicher“. Die Revieranzahl entspricht damit der Anzahl der Kartierung von 2013. Auf das gesamte Stadtgebiet von Aachen bezogen (161 km²), entspricht dies einer Dichte von 0,137 Reviere/km² für die Jahre 2015 und 2013 gegenüber 0,149 Reviere/km² für das Jahr 2009 und 2011, 0,155 Reviere/km² für das Jahr 2007, 0,161 Reviere/km² im Jahr 2005 und 0,211 Reviere/km² im Jahr 2003. Damit liegt die Siedlungsdichte im gesamten ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts deutlich unter denen, die auf ähnlich großer Fläche in der Kölner Bucht und am Niederrhein in den 70iger Jahren des 20. Jahrhunderts festgestellt werden konnte. So lag sie im Raum Mettmann 1978 bei 0,4 Reviere/km² (MILDENBERGER 1984), im Kreis Wesel 1976 bei 0,48 Reviere/km² (MÜLLER 1976) und im Kreis Viersen 1976 bei 0,55 Reviere/km² (HEGGER 1977).

4.2 Ergebnisse der Niströhrenkontrollen

Die Nistkastenkontrolle soll nähere Auskunft über die Eignung der Röhren und des Standortes bieten. 2015 wurde sich bei der Kontrolle auf die Röhren in Orsbach beschränkt. Nur in einer Röhre fand eine Brut statt, die auch zuvor mittel Klangatrappe als Revier ausgemacht wurde (Tab. 2).

Tab. 2: Niströhrenkontrolle in AC-Orsbach am 24. Juli 2015.

Straße	Lage		Bemerkungen	Brut '15
Schneebergweg	Gerätescheune	links	Wespennest, Hummelnest, Singvogelnest	n
		rechts	wenig Dreck	n
Hohlweg	alte Feldscheune	die Neue	Dunen, Gewölle, Kot	n
		vorne	wenig Dreck	n
		hinten	viel Dreck	j
	Feldahorn		Drosselfedern, ein unbebrütetes Kauz Ei, 33x27mm	n
Lemierser Berg	Kopfesche		Singvogelnest, ungenutzt	n
	Kopfesche		<i>nicht gefunden</i>	n
Finkenhag	Eiche	West	Hornissen Ein- und Ausflug	n
		Mitte	wie neu von aussen	n
		Ost	Fasanenfedern, Kot, Bilch oder Marder?	n

4.3 Bestandsentwicklung in Aachen

Flächendeckende und vergleichbare Reviererfassungen über einen längeren Zeitraum sind die Grundlage für Aussagen zur Bestandsentwicklung des Steinkauzes. Dies ist vorwiegend in den natürlichen witterungsbedingten zum Teil erheblichen Populationsschwankungen (MILDENBERGER 1984) begründet. Die erhobenen Daten aus den Jahren 2003 bis 2015 ergeben mit den Daten aus den Jahren 1995, 1996 und 1998

von TOSCHKI (1999) und auch im Vergleich mit den Daten aus dem (Alt-)Kreis Aachen (2000: 64 Reviere, 2013: 35 Reviere; ALETSEE 2004, 2008b, 2014b) eine ausreichende Grundlage, um gut abgesicherte Aussagen über den Bestandstrend in der Region treffen zu können (Abb. 5). Aus dem Zeitraum vor 1995 liegen für die Stadt Aachen nur grobe Schätzungen vor (z. B. für 1992 30 Brutpaare, BOMMER 1993), die in der vorliegenden Auswertung keine Berücksichtigung finden können.

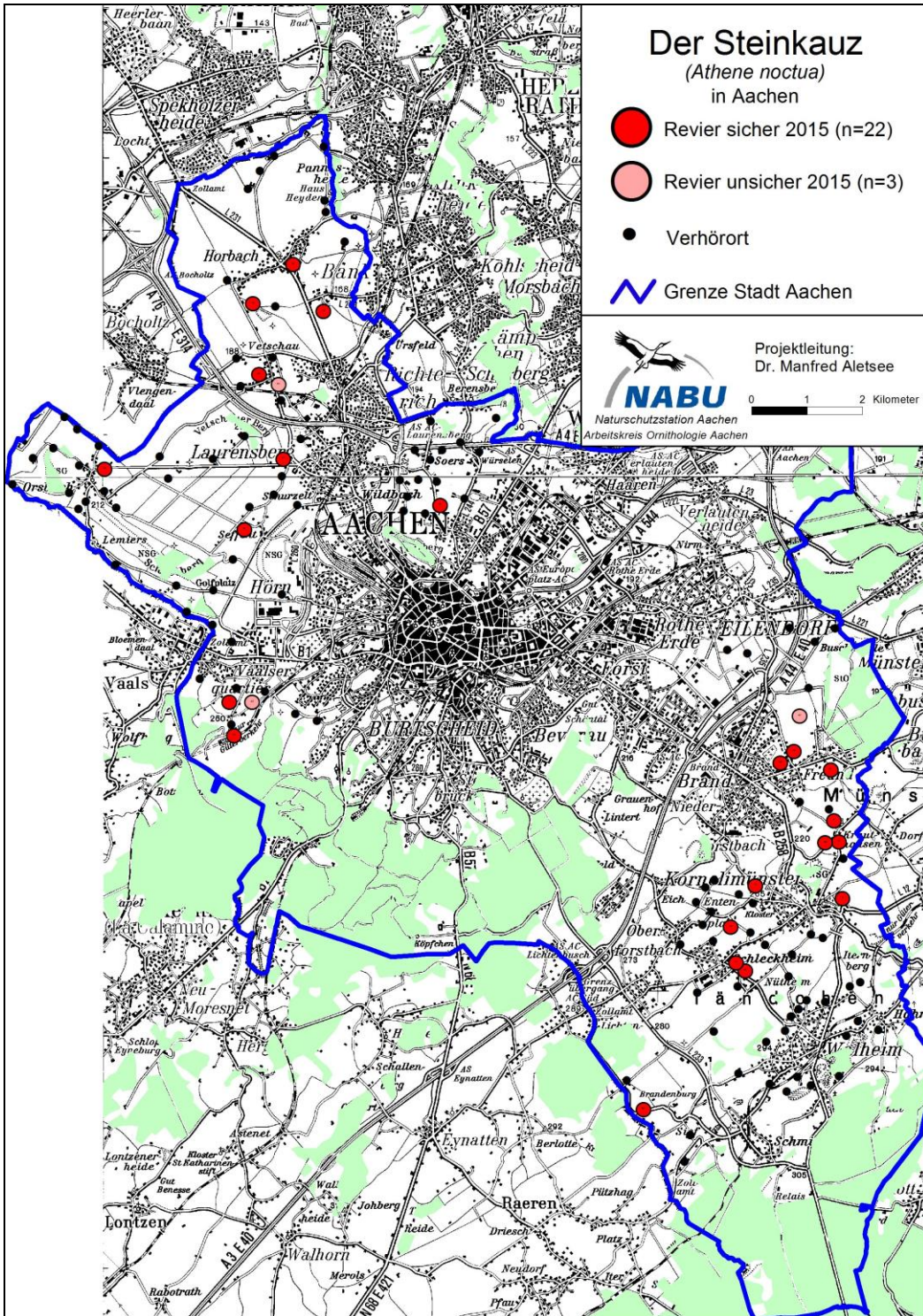


Abb. 4: Reviere des Steinkauzes im Aachener Stadtgebiet 2015.

Für die Stadt Aachen liegen somit **zehn** flächendeckende Revierkartierungen mit Klangattrappe über einen Zeitraum von **21 Jahren** vor. Die Daten ergeben für die Steinkauzpopulation eine deutlich negative Entwicklung. Die absolute Abnahme von 46 Revieren im Jahr 1995 auf 22 im Jahr 2015 ergibt eine prozentuale Abnahme von 52% in 21 Jahren (langfristiger Trend). Kurzfristig wird dieser Trend von natürlichen, meist witterungsbedingten Populationsschwankungen überlagert. In der Region Aachen ist zurzeit die Abnahme der Steinkauzpopulation gestoppt, da im ehemaligen Kreisgebiet sogar eine leichte Zunahme auf 43 Reviere (2015) festgestellt werden konnte (Lück 2015).

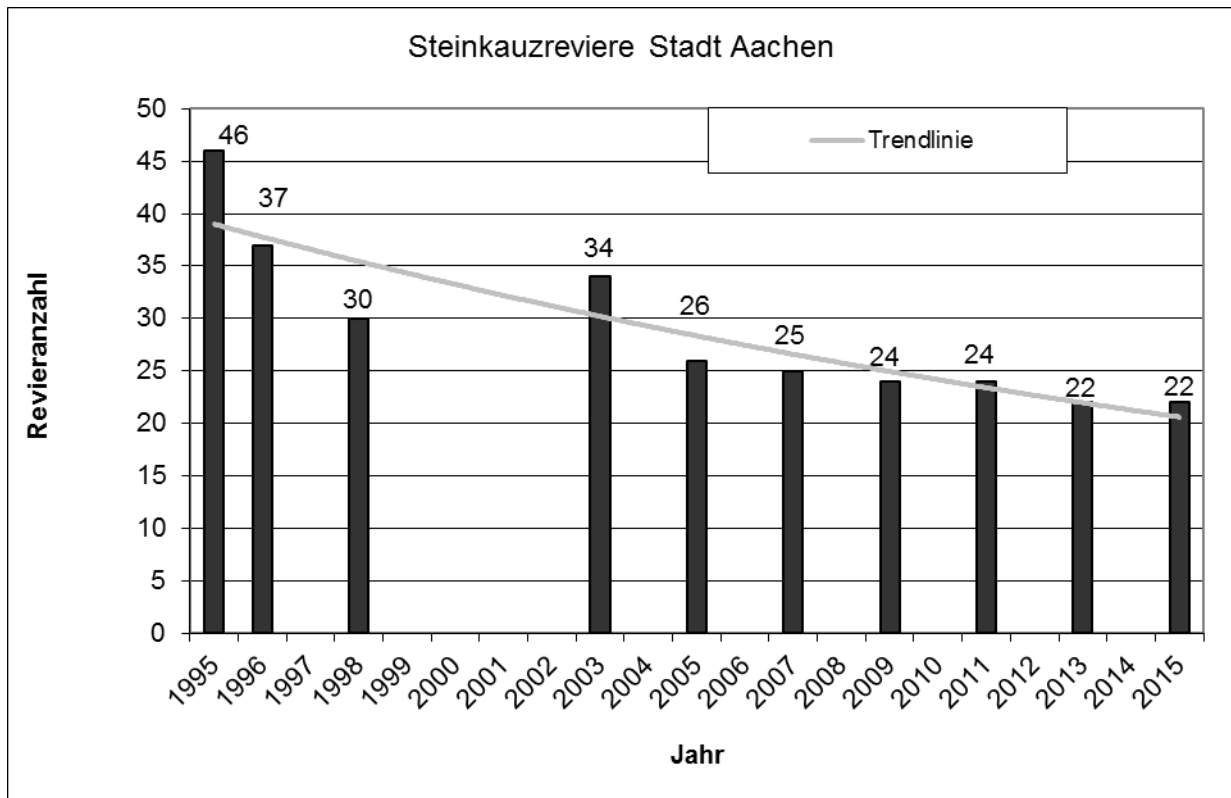


Abb. 5: Entwicklung der Revieranzahl des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Aachen 1995-2015.

4.4 Verteilung der Reviere im Stadtgebiet

Die Reviere des Steinkauzes verteilen sich naturgemäß sehr ungleichmäßig im Stadtgebiet (Abb. 3). So werden einerseits die großen geschlossenen Waldgebiete (Stadtwald, Münsterwald) und andererseits die verdichteten Siedlungsräume, insbesondere das Kerngebiet der Stadt Aachen mit den direkt anschließenden Stadtteilen Laurensberg/Richterich, Haaren/Eilendorf, Forst/Rothe Erde und Burtscheid, vollständig gemieden. Darüber hinaus meidet der Steinkauz offensichtlich auch den streifenförmigen Lärmbereich schnell und stark befahrener Straßen. So sind die Reviere im Bereich Hiffeld und Eich nach der Grenzöffnung durch das Schengener Abkommen und dem deutlich höheren Verkehrsaufkommen, insbesondere dem nächtlichen Lkw-Verkehr auf der A44 zwischen Brand und Lichtenbusch zu Beginn der 2000er Jahre aufgegeben worden.

Die Verbreitungsschwerpunkte liegen seit vielen Jahren im Münsterländchen im Bereich der Ortslagen Kornelimünster, Oberforstbach, Schleckheim, Nütheim bis nach Walheim sowie Vorkommen im Bereich Brand und Krauthausen, die in engem Kontakt zu der Population im Kreisgebiet bei den Ortslagen Dorff, Büsbach und Breinig stehen. Andererseits nördlich der Stadt Aachen in der Soers und der Orsbacher/Horbacher Börde, die südlich in einem Kleinstvorkommen bei Vaalserquartier auslaufen und Kontakt zu der Population in Südlimburg und der Richtericher Börde haben.

4.5 Bezug zur großräumigen Landnutzung

Die Populationen im Münsterländchen, in der Soers und das Einzelvorkommen im Bereich Vaalserquartier liegen in fast ausschließlich Grünland genutzten Bereichen. Durch die hügelige Struktur sowie alter Baum-, Kopfbaum-, Hecken- und Obstwiesenbeständen sind noch viele kurzrasige Dauerweiden vorhanden. So sind die Reviere nicht ausschließlich an den Ortslagen gebunden, sondern finden sich auch verstreut in der Landschaft. Die Population im Bereich Orsbacher/Horbacher Börde liegt dagegen in einem vorwiegend ackerbaulich genutzten Gebiet, so dass sich hier die Reviere vorwiegend in der Nähe der Ortschaften und Gehöften mit Weidevieh befinden.

4.6 Bezug zur Höhenlage

Im Bereich Sief und Schmithof befanden sich neben Venwegen mit einer Höhe von 290 bis 300 Meter über NN 2003 die höchstgelegenen Reviere in der Region. Sie konnten in den Jahren 2005 bis 2009 nicht festgestellt werden, welches mit der anhaltenden hohen Schneelage im Winter 2005 begründet wurde (vergl. ALETSEE 2009). Schmithof ist aufgrund von Bautätigkeiten für den Steinkauz kaum noch geeignet. Sief dagegen ist seit 2011 mit ein bis zwei Revieren wieder besetzt.

4.7 Korrelation der Reviere mit Streuobstweiden

Die Tatsache, dass Steinkäuze verdichtete Siedlungsbereiche sowie geschlossene Waldgebiete meiden ist bekannt (vergl. 4.3). Darüber hinaus ist ebenfalls in zahlreichen Untersuchungen nachgewiesen, dass alte Streuobstweiden mit ihrem Struktureichtum oftmals sehr günstige Voraussetzungen für das Vorkommen von Steinkäuzen darstellen. Auch für die Aachener Region wird dies durch entsprechende Korrelationsanalysen zwischen Steinkauz- und Obstweidenvorkommen im Kreis Aachen sowie im Kreis Heinsberg belegt (ALETSEE 2002 & 2004, STRAUBE mündlich). So lagen 41 (= 91%) der 45 im Kreis Aachen 2003 erfassten Steinkauzreviere im unmittelbaren Bereich von Streuobststrukturen, im Kreis Heinsberg waren es 2003 sogar 93%. Im Jahr 2013 lagen 21

(95%) der 22 in der Stadt Aachen erfassten Steinkauzreviere direkt im Bereich der ca. 550 Streuobstweiden (2007: 19 von 25 = 76%).

4.8 Gefährdungsursachen

In der Stadt Aachen zeigt die Kartierperiode 2005 bis 2015 mit einem Verlust von vier Revieren nur scheinbar eine geringe Abnahme der Population. **Mit einer Abnahme von 15 Prozent innerhalb der letzten 10 Jahre ist die Population aber weiterhin stark gefährdet. Neben einzelnen Baumaßnahmen (z.B. Bebauung Gut Melaten, Hofsanierungen Gut Orth) ist die Nutzungsintensivierung in der Landwirtschaft mit dem Verlust an Strukturen und Anzahl an Nutzungseinheiten weiterhin der hauptsächliche Grund für den Verlust an Steinkauzrevieren** (vergl. ALETSEE 2011 & 2014a). Da der Steinkauz nur dem artenschutzrechtlichen Schutz des Bundesnaturschutzgesetzes und der EU-Vogelschutzrichtlinie (2009/147/EG) unterliegt, im Gegensatz zu anderen stark gefährdeten Arten wie dem Uhu aber nicht von der Ausweisung von Vogelschutzgebieten profitiert, stellt die fortschreitende Intensivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft mit ihrer uniformen Flächennutzung eine besondere Gefahr für den Steinkauz dar (MAYR 2009). In den letzten beiden Jahrzehnten spielt dabei zusätzlich die Umstellung in der Grünlandnutzung eine erhebliche Rolle. Neben dem Milchvieh werden nun auch zunehmend die Rinder in Stallungen gehalten. Die Weidenutzung wird aufgegeben und die Flächen überwiegend für Grassilage gemäht. Zusätzlich wirken sich auf die Strukturen und das Nahrungsangebot die ansteigende Düngung, die Erhöhung der Mahdfrequenz und die Flächenzusammensetzung aus. Daneben sind aber auch in Aachen die Gefahren durch Flächenverbrauch trotz frühzeitiger Sicherung der freien Landschaft mit einem Landschaftsplan von 1988 nicht gebannt. So sind erst kürzlich langjährig besetzte Reviere durch Bebauung (Universitätserweiterung) und Freizeitnutzung (Turniergelände der jährlichen Reitsportveranstaltung CHIO) aufgegeben worden.

Lokale Schutzbemühungen durch Strukturverbesserungen in Verbindung mit der Bereitstellung von Brutmöglichkeiten zeigen demgegenüber auch Erfolge. So konnten durch Maßnahmen der NABU-Naturschutzstation drei Reviere (Orsbach Hohlweg und Kornelimünster Fronhof, Vaalserquartier) etabliert werden. Der allgemeine Abwärtstrend ist jedoch nur zu stoppen, wenn die Schutzbemühungen deutlich verstärkt werden können, städtebauliche Entwicklungen in der Landschaft verhindert werden (geplante FNP Änderung zu Gewerbeflächen im Freunder Ländchen) und eine Nutzungsintensivierung der Landschaft gestoppt werden kann.

4.9 Schutzmaßnahmen

4.9.1 Schutzgebietsausweisung

In Ergänzung zu den in 2009, 2011 und 2013 vorgestellten Schutzmaßnahmen muss nochmals betont werden, dass eine Sicherung der Steinkauzpopulation in Aachen nicht ohne eine entsprechende Schutzausweisung umgesetzt werden kann und städtebauliche Fehlentwicklungen gestoppt werden (z.B. geplante FNP Änderung zu Gewerbeflächen im Freunder Ländchen). Gerade im Hinblick auf die Neuaufstellung des Flächennutzungsplan und des Landschaftsplans ist dies geboten. So sind hier insbesondere die Dichtezentren im Freunder Ländchen (Brand), im Münsterländchen (Nütheim, Schleckheim, Kornelimünster), das ehemalige Dichtezentrum Forster Heide (Horbach) und das sich wieder regenerierende Dichtezentrum Steppenberg (Vaalsequartier) sowohl vor einer Bebauung aber auch vor einer Intensivierung sonstiger Nutzungen (auch landwirtschaftlicher) zu schützen. Hieraus wurde im Rahmen eines ökologischen Fachbeitrags für das Freunder Ländchen und dem Bereich Steppenberg eine Naturschutzgebietsausweisung vorgeschlagen (Abb. 6 & 7; ALETSEE 2009, ALETSEE 2015). Beide NSGs haben das Potential für mindestens 3 Steinkauzreviere. Auf den Luftbildern ist das reichstrukturierte durch zahlreichen Obstwiesen, Hecken und Solitärbäumen geprägte Grünland als charakteristische Kulturlandschaft in Aachen hervorragend zu erkennen. Neben den Erhalt der Strukturen müssen als Schutzziel ein Verbot der Zusammenlegung von Bewirtschaftungseinheiten und die Förderung der Parzellierung im Vordergrund stehen (ALETSEE 2014). Für den Bereich Nütheim, Kornelimünster und Forster Heide wird zusätzlich die Ausweisung von zahlreichen GLB vorgeschlagen.

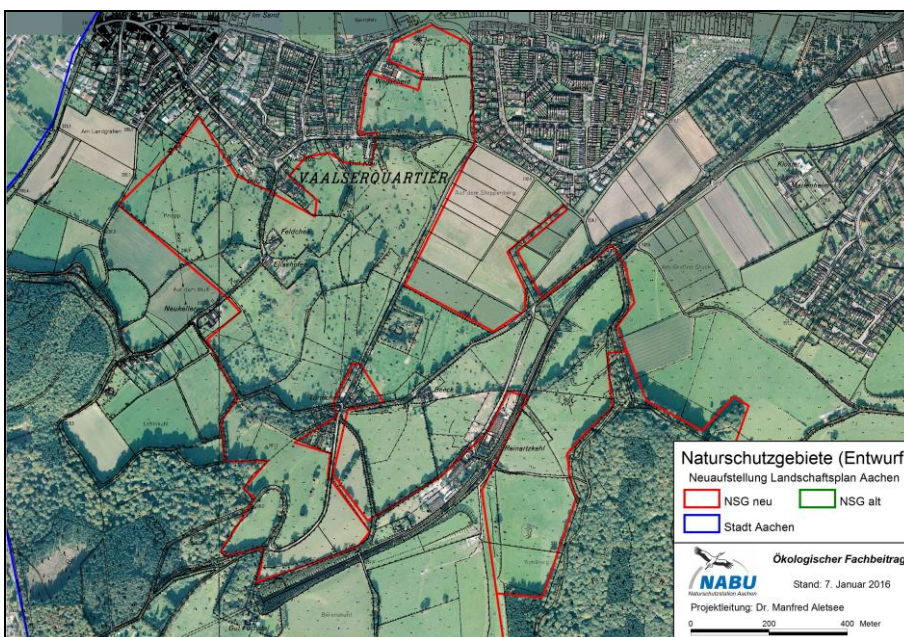


Abb. 6: Vorschlag für das „Kulturlandschafts“-NSG „Steppenberg“ bei Vaalsequartier (aus ALETSEE 2015).

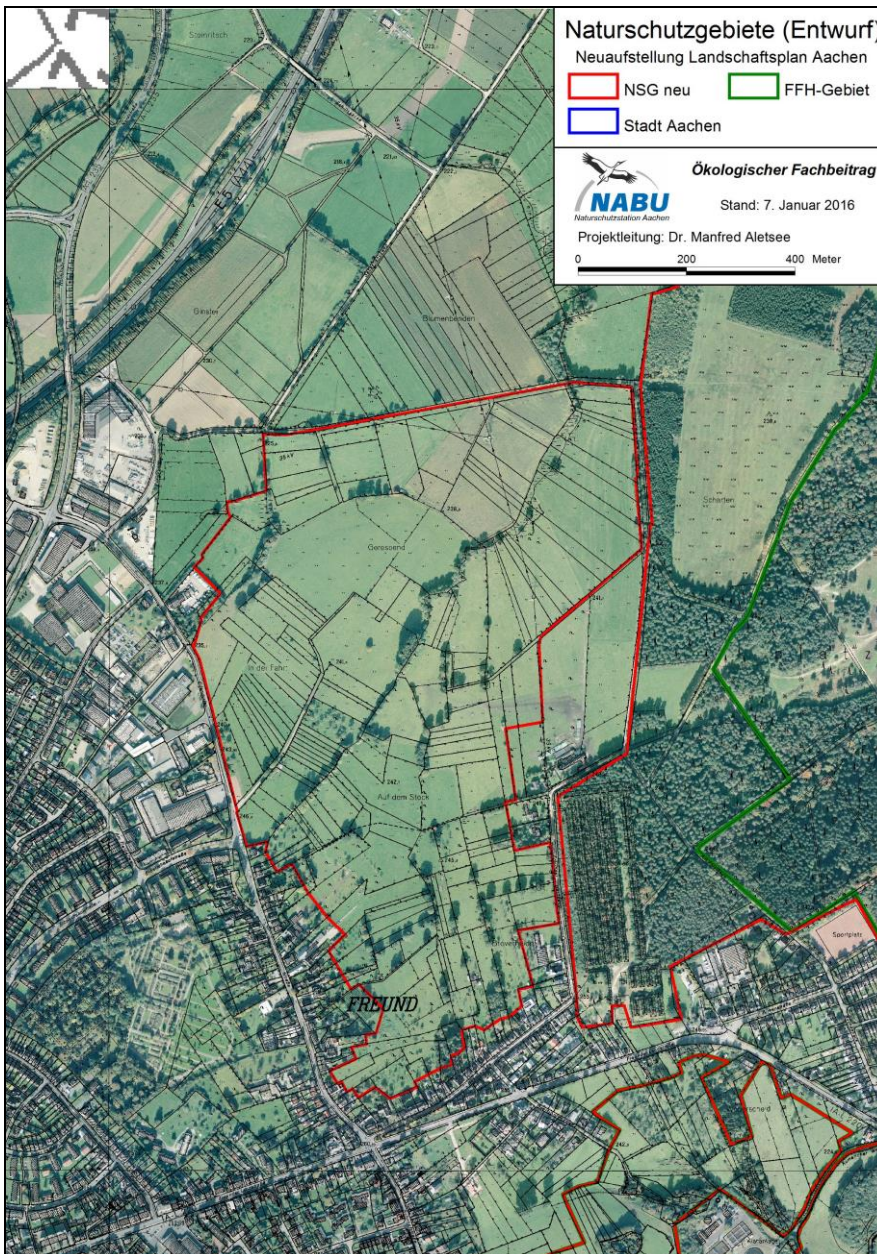
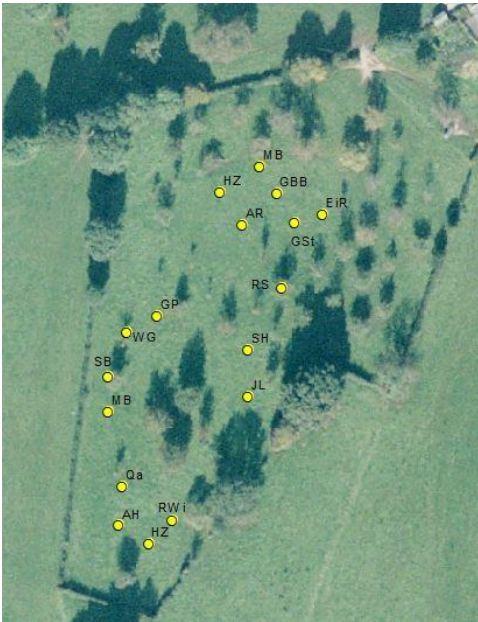


Abb. 7: Vorschlag für das „Kulturlandschafts“-NSG „Freunder Ländchen“ bei Brand/Freund (aus ALETSEE 2015).

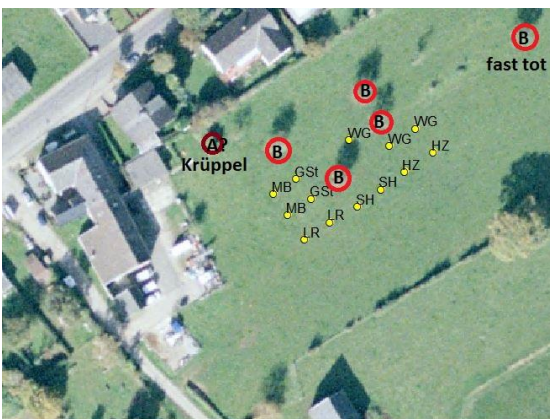
4.9.2 Habitatentwicklungsmaßnahmen

2015 konnten mit Hilfe des NABU Aachen und eines hohen ehrenamtlichen Engagements abermals zwei wertvolle Streuobstwiesen, die potentiell als Steinkauzreviere geeignet sind, entwickelt werden (Abb. 8 & 9). Es wurden 30 hochstämmige Obstbäume mit verschiedenen alten und lokalen Obstsorten gepflanzt und viele Obstbäume gepflegt. Zwei weitere Wiesen sollen 2016 mit Obstbäumen ergänzt werden.



EIR	Eifeler Rambour	Dez 2015
GSst	Gravensteiner	Dez 2015
GBB	Gellerts Butterbirne	Dez 2015
MB	Münsterbirne	Dez 2015
AR	Ananasrenette	Dez 2015
HZ	Hauszetsche	Dez 2015
RS	Rote Sternrenette	Dez 2015
SH	Seidenhemdchen	Dez 2015
JL	Jakob Lebel	Dez 2015
RWi	Rheinischer Winterrambour	Dez 2015
HZ	Hauszetsche	Dez 2015
AH	Aachener Hauptpfel	Dez 2015
Qa	Quitte	Dez 2015
MB	Münsterbirne	Dez 2015
SB	Schöner von Boskoop	Dez 2015
WG	Winterglockenapfel	Dez 2015
GP	Goldparmäne	Dez 2015

Abb. 8: Nachpflanzung auf einer Obstwiese bei Vaalserquartier (Burgstraße).



WG	Winterglockenapfel	Dez 2015
GSst	Gravensteiner	Dez 2015
MB	Münsterbirne	Dez 2015
WG	Winterglockenapfel	Dez 2015
WG	Winterglockenapfel	Dez 2015
GSst	Gravensteiner	Dez 2015
MB	Münsterbirne	Dez 2015
HZ	Hauszetsche	Dez 2015
HZ	Hauszetsche	Dez 2015
SH	Seidenhemdchen	Dez 2015
SH	Seidenhemdchen	Dez 2015
LR	Landsberger Renette	Dez 2015
LR	Landsberger Renette	Dez 2015

Abb. 9: Nachpflanzung auf einer Obstwiese bei AC-Lichtenbusch (Kesselstraße).

4.9.3 Nisthilfen

Darüber hinaus wurden 2015 von der NABU-Naturschutzstation insgesamt 14 Steinkauzröhren in geeigneten Habitaten, meist in oder in unmittelbarer Nähe von Obstwiesen angebracht. Abbildung 8 zeigt die Standorte und die Periode der Anbringung sämtlicher Steinkauzröhren in Aachen. Für die Herstellung der Röhren sei Werner Hillmann ausdrücklich gedankt.

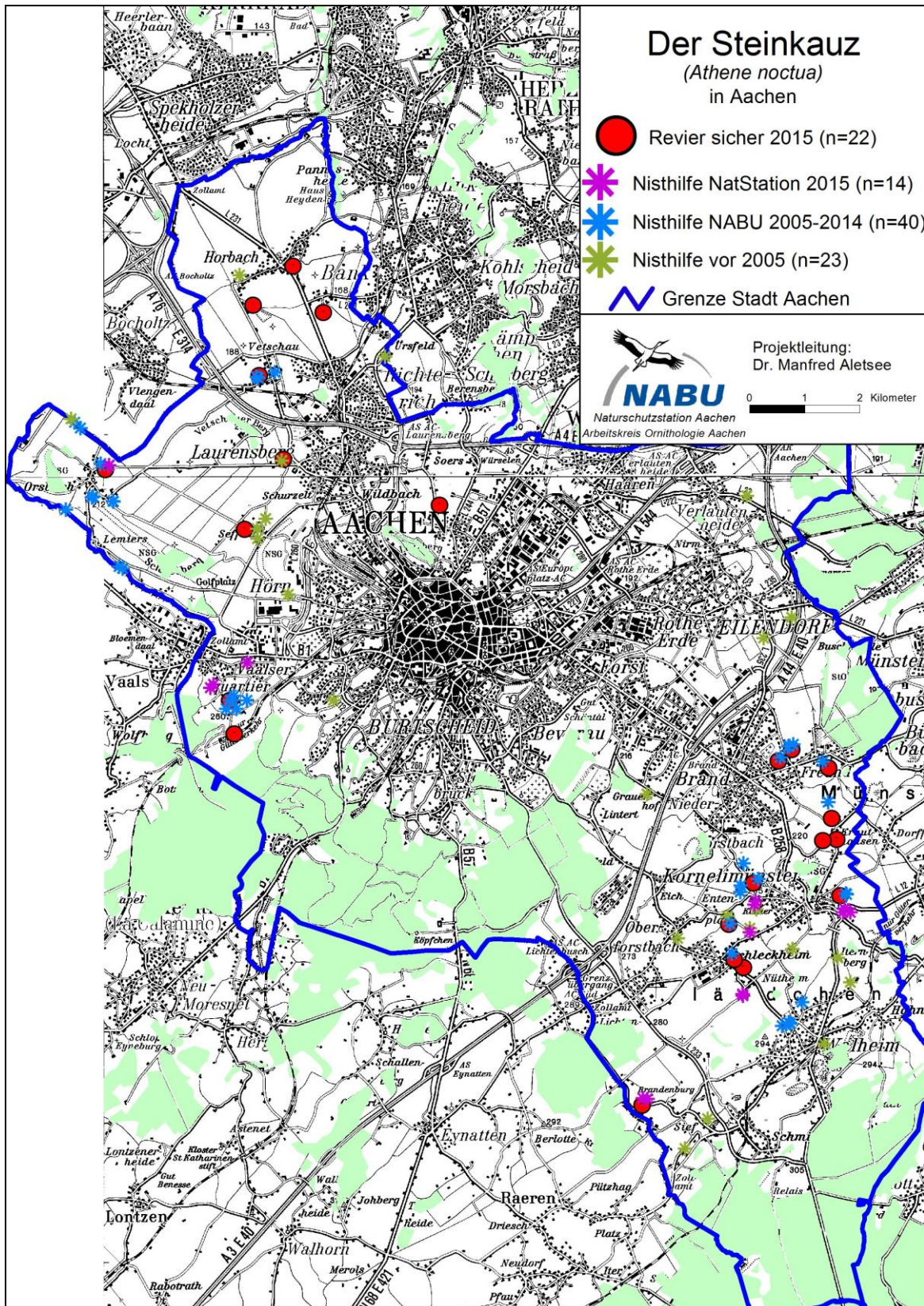


Abb. 8: Standorte der Nisthilfen für den Steinkauz und aktuelle Steinkauzreviere in Aachen.

4.10 Schutzerfolge

Die Schutzmaßnahmen die durch die NABU-Naturschutzstation durchgeführt wurden, zeigen gegen den allgemeinen negativen Bestandstrend einzelne Erfolge, die zu einem gewissen Ausgleich der Revierverluste beitragen:

Im Bereich Fronhof (Kornelimünster) wurde ein über Jahre verlassenes Revier durch Beweidungsmanagement, Neuanlage der Obstwiese Varnenum und Anbieten von Niströhren seit 2011 wiederbesetzt.

Im Bereich Hohlweg (Orsbach) erfolgte eine neue Etablierung eines Reviers seit 2011 durch Anlage einer strukturierten Obstwiese und Anbieten von Niströhren in einer Feldscheune.

Im Bereich Kleiner Hof (Vetschau) gelang ebenfalls die Etablierung eines Reviers seit 2009 durch das Anbieten von Niströhren.



Abb. 9: Nisthilfe in einem Kirschbaum mit Jungvögeln in AC-Vetschau. Foto: Uli Commandeur.

Im Bereich Steppenbergr (Obstwiese „Am Türmchen“, Vaalserquartier) wäre ohne das Engagement des NABU Aachen und der Naturschutzstation kaum noch ein Revier zu erwarten. Spätestens seit 2015 ist hier ein zweites Revier besetzt.

5. Literatur

- ALETSEE M. (2002): Kartierung, Zustandserfassung und Bewertung der Obstwiesen im Kreis Aachen. In: Jahresbericht der Biologischen Station im Kreis Aachen e.V. 2002.
- ALETSEE M. (2004, 2008b, 2014b): Kartierung der Steinkauzreviere in der Region Aachen. Kurzberichte der Biologischen Station im Kreis Aachen e.V.
- ALETSEE M. (2006, 2007, 2008c, 2009, 2011, 2014c): Der Steinkauz (*Athene noctua*) in der Stadt Aachen - Bestand, Populationsentwicklung, Schutzmaßnahmen usw. Projektberichte der NABU-Naturschutzstation Aachen.
- ALETSEE M. (2008a): Der Steinkauz (*Athene noctua*) in Aachen - Bestand, Populationsentwicklung und Schutzmaßnahmen. *Natur in Aachen*, Heft 1.
- ALETSEE M. (2014a): Der Steinkauz (*Athene noctua*) in Aachen 1995 bis 2013: Populationsentwicklung, Besiedlungskontinuität, Habitatausstattung. *Charadrius*, 50, Heft 1, S. 89-97.
- ALETSEE M. (2015): Naturschutzgebietsnetzwerk im Rahmen der Neuaufstellung des Landschaftsplans Aachen. Ökologischer Fachbeitrag der NABU-Naturschutzstation Aachen.
- ALETSEE M. (in Vorbereitung): Erfassung der Obstwiesen in der Stadt Aachen. Projektbericht der NABU Naturschutzstation Aachen.
- BAUER H.-G., BEZZEL E. & FIEDLER W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Aula-Verlag. Wiebelsheim.
- BOMMER HANS-GEORG (1992): Ornithologischer Sammelbericht 1992 für die Stadt Aachen. NABU Stadtverband Aachen e.V., 12 Seiten.
- HEGGER H. L. (1976): Greifvögel im Kreis Viersen. Heimatbuch des Kreises Viersen. 27, S. 259- 264.
- JÖBGES M. (2004): Der Steinkauz (*Athene noctua*). IN: GEDEON. K. MITSCHKE A., SUDFELDT C. (Hrsg.): Brutvögel in Deutschland. Hohenstein-Ernstthal, Eigenverlag des Vereins Sächsischer Ornithologen e.V.
- GRÜNEBERG, C., S. R. SUDMANN SOWIE J. WEISS, M. JÖBGES, H. KÖNIG, V. LASKE, M. SCHMITZ & A. SKIBBE (2012): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens, NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster. 480 S.
- LÜCK D. (2015): Ornithologischer Jahresbericht für die StädteRegion Aachen 2015. Bericht der Biologischen Station für die Städtereion Aachen.
- MAYR, C. (2009): 30 Jahre EG-Vogelschutzrichtlinie – Rückblick und Lehren für die Zukunft des Vogelschutzes. *Berichte zum Vogelschutz* 46: 21 – 39.
- MILDENBERGER H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band 2, Kilda-Verlag Greven.
- MÜLLER W. (1976): Zum Vorkommen des Steinkauzes des unteren Niederrhein. *Rhein. Heimatpflege* 13, S. 288-289
- MUNLV NRW (2003): Der Steinkauz. Lebensraum, Bestandssituation, Schutzmöglichkeiten. Düsseldorf. 50 S.
- NABU Aachen Land und BUND Ortsgruppe Eschweiler (unveröff.): Steinkauzrevierkartierung 2000 im Kreis Aachen.
- Phijl H. (2013): Uilen Inventarisatie in Gemeente Vaals. Unveröffentl. Bericht.
- TOSCHKI A. (1999): Bestand und Verbreitung des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Aachen. *Eulen-Rundblick*, 48/49.
- WINK M. (1987): Die Vögel des Rheinlandes. Band III, Kilda-Verlag Greven.